

Arbeiten aus dem Gebiete der angewandten Geologie (1952)

von Dr. Oskar Schmidegg

a) Lagerstätten

Der Anthrazitkohlenbergbau Nößlach wurde auch dieses Jahr wieder mehrmals befahren, um die neuen Aufschlüsse aufzunehmen und die Betriebsleitung zu beraten. Hierbei ist die erfreuliche Tatsache festzustellen, die besonders dem neuen Betriebsleiter, Herrn Bucher zu danken ist, daß nunmehr die Grubenkarten stets auf dem laufenden gehalten und vom Stand des Abbaues Profile angefertigt werden. So ist es dem Geologen, der die Grube nur fallweise befahren kann, leichter ermöglicht, auch die oft rasch wieder verschwindenden Aufschlüsse der Zwischenzeiten zu erfassen. Auch bleibt mehr Zeit für Gefügestudien.

Nachdem noch im Sommer der Abbau in den höher gelegenen Flözen (Seiler Flöz) nahe unter der Tagoberfläche vor sich gegangen war, wurde er seit September wieder in den Friedrich Stollen, auf die SW-Fortsetzung des Anton Flözes verlegt. Es konnten hier wieder schöne lineare Kohlenanhäufungen (mit B-Achse N 60° E) aufgeschlossen werden, die sich durch verhältnismäßig aschearme Kohle auszeichnen.

Das Tonvorkommen bei der Stefansbrücke S Innsbruck wurde anlässlich der Kartierungsarbeiten wieder besichtigt (s. Aufnahmebericht S. 45).

b) Baugeologische Arbeiten

Für die Projektierung des geplanten Innkraftwerkes zwischen Prutz und Imst der TIWAG wurden eingehende geologische Aufnahmen für baugeologische Fragen, sowie Quellenuntersuchungen in der Quarzphyllitzone von Landeck (Venetgebiet) und im anschließenden Streifen der nördlichen Kalkalpen durchgeführt.

Aufnahmen 1952 im Gebiet um Pusterwald
von Dr. Andreas Thurner (Graz), auswärtiger Mitarbeiter

Um die Aufnahme des Gebietes westlich Pusterwald abzuschließen, waren noch einige Begehungen im Plettenental-, Mitterspielkar, Schaffergaben und am Südabfall des Hirnkogels notwendig.

Im Plettenkar wurde die Mylonitzone, die den Erzabbruch begleitet, von 1925 m Höhe (Südabfall des Erzkogels) gegen ONO bis 1800 m verfolgt. Am Südabfall des Erzkogels ist sie 2—4 m breit und besteht hauptsächlich aus Amphibolitmylonit. Sie schneidet durch einen scharfen, etwas gebogenen nach SOO fallenden Harnisch von den flachliegenden Glimmerschieferu und Amphiboliten des Erzkogels ab. Vom Südostabfall des Erzkogels an ist die Mylonitzone bis 1820 m im Plettenbach (südlicher Bach im Kar) durch Moränenschutt bedeckt. Im Bachbett ist sie durch mehrere Anrisse wieder bis 1800 m zu beobachten.

Die Mylonitzone hat daher eine sichere Länge von 650 m, eine Breite von 2—4 m und reicht von 1925—1800 m. Sie hat also einen Inhalt von ungefähr 136.500 m³. Sie ist stets mehr oder minder erzführend, und zwar ist der Mylonit mit Erz imprägniert (Arsenkies, Magnetkies, etwas Kupferkies), über den Goldgehalt gehen die Angaben sehr auseinander.

Von diesem stark zerklüfteten Mylonitgang gehen nach N und S Erzgänge aus, die bei den Aufschlußarbeiten in den Jahren 1939—1941 verfolgt wurden. Sie sind meist gering mächtig und lassen sich nur auf kurze Strecken verfolgen.

Das Hauptgewicht ist bei künftigen Abbauarbeiten auf den Mylonitzug zu legen.

Weiter nördlich im Gebiet des eigentlichen Plettenbaches (Bach im nördlichen Teil des Kar, bei der alten Plettenbachhütte) verläuft ebenfalls ein Bruch in ONO-Rich-